

Programm Gedenkfeier

Montag, 6. November 2017

12 Uhr: Kyllburg, vor dem Haus Bahnhofstraße 5

Kurze Ansprache und Verlegung der ersten vier Kyllburger Stolpersteine durch Gunter Demnig

ca. 13 Uhr: Malberg, Verlegung der drei Stolpersteine vor dem Haus Schloßstraße 43

anschließend: gemeinsame Gedenkfeier in der „Alten Kirche“

Zu der Veranstaltung sind alle Kyllburger und Malberger Bürgerinnen und Bürger eingeladen.



- 1 Jüdischer Friedhof
- 2 Synagoge
- 3 Schloßstraße 43
- 4 Bahnhofstraße 5

Arbeitskreis Stolpersteine für Kyllburg und Malberg

Ansprechpartner:

Wolfgang Krämer (Kyllburg), E-Mail: wolfgangkraemer@live.de

Joachim Schmitt (Malberg), E-Mail: jo.64schmitt@t-online.de

Toni Nemes (V.i.S.d.P.), Arndtstr. 4, 65185 Wiesbaden, E-Mail: mail@toninemes.de

Jüdisches Leben in Malberg und Kyllburg

Die Geschichte der Juden in der Region ist relativ jung: Erst im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts ließen sich Mitglieder der Familie Nussbaum aus Butzweiler in der Nähe von Trier in Malberg und später in Kyllburg nieder. Bis 1933 vergrößerte sich die jüdische Gemeinde auf etwa 50 Menschen.

Ihre Bedeutung wird an zwei Punkten besonders deutlich:

Um 1900 entstand ein eigener Friedhof am Ortsrand von Malberg „unter der Klerf“. Und 1912 konnte in Kyllburg unterhalb der Mariensäule – in Eintracht mit der alten katholischen und der evangelischen Kirche – die Synagoge eingeweiht werden.



Friedhof und Synagoge wurden in der Pogromnacht vom 9. November 1938 geschändet und zerstört. Zu diesem Zeitpunkt waren die meisten der Kyllburger und Malberger Juden bereits ins Ausland geflohen.

Die Erforschung des Schicksals der Kyllburger und Malberger Juden steht noch am Beginn. Dieser wird markiert von der Verlegung von drei Stolpersteinen in der Malberger Schloßstraße und vier Steinen in der Bahnhofstraße in Kyllburg.



Das Stolpersteine-Projekt

Die Idee, Stolpersteine zu setzen, stammt von Gunter Demnig. Der Kölner Aktionskünstler sieht seine Arbeit als Versuch, der „die Erinnerung an die Vertreibung und Vernichtung der Juden, der Zigeuner, der politisch Verfolgten, der Homosexuellen, der Zeugen Jehovas und der Euthanasieopfer im Nationalsozialismus lebendig erhält“. Demnig hat weit über Deutschland hinaus Anerkennung erfahren. Bisher gibt es in 23 Ländern Europas über 61000 Stolpersteine.



Paten und Spender gesucht

Die Herstellung und Verlegung eines Stolpersteins kostet 120,- €. Die Stolpersteine werden über Spenden und Patenschaften finanziert. Patenschaften können von Privatpersonen, Institutionen, Ausbildungsstätten, Firmen, Vereinen oder Parteien übernommen werden. Es ist geplant, in Zukunft weitere Stolpersteine zu verlegen. Darum werden Ihre Spenden auch in Zukunft benötigt.

Spendenkonten der VG Bitburger Land

Verwendungszweck:

„Gedenksteine Kyllburg“ oder „Gedenksteine Malberg“

KSK Bitburg-Prüm

IBAN DE26 5865 0030 0003 0002 21

BIC MALADE51BIT

Volksbank Eifel eG

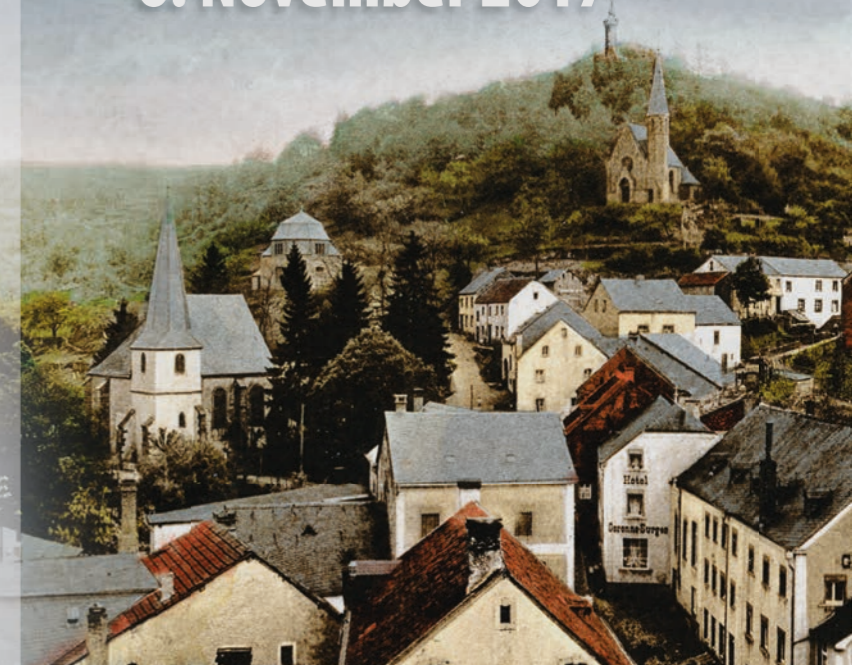
IBAN DE74 5866 0101 0003 8336 14

BIC GENODED1BIT

GEGEN DAS VERGESSEN

STOLPERSTEINE

Kyllburg und Malberg 6. November 2017



www.5524.de

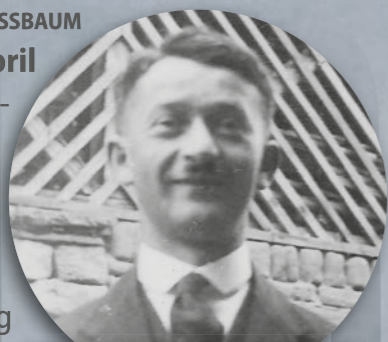
HERMANN NUSSBAUM wurde am **15. September 1866** in Butzweiler geboren. Um **1893** ließ er sich in Malberg nieder. Aus diesem Jahr stammt ein Eintrag im hiesigen Gewerberegister. Hermann Nussbaum war ein vielseitiger Geschäftsmann, der hauptsächlich im Textil- und Viehhandel tätig war. Eine Zeitlang betrieb er aber auch eine Metzgerei und eine Fleischhandlung.



Hermann Nussbaum

1898 heiratete er Helena Michel aus Niedaltdorf in der Nähe von Merzig. Das junge Paar kaufte das Haus Bahnhofstraße 210 in Kyllburg (heute Hausnummer 5). Dort wurden zwischen 1899 und 1906 ihre vier Kinder geboren: Joseph Alfred, Salomon, Heinrich und Rebecka.

JOSEPH ALFRED NUSSBAUM wurde am **17. April 1899** in Kyllburg geboren und mit 18 Jahren **1917** als Landsturmmann eingezogen. Nach dem 1. Weltkrieg stieg er als Metzger und Viehhändler in das Geschäft seines Vaters Hermann ein. Der hatte nach dem frühen Tod seiner Frau Helena



Josef Alfred Nussbaum

1920 die am **2. Dezember 1883** in Illingen/Saar geborene **SARA NUSSBAUM, GEB. LEVY**, geheiratet. Vermutlich seit dieser Zeit betrieb das Ehepaar eine koschere Fremdenpension mit fünf Betten in der Bahnhofstraße. Um deren Betrieb kümmerte sich in der Folge auch das jüngste der Nussbaum-Kinder, die am **26. Januar 1906** in Kyllburg geborene **REBECKA NUSSBAUM**.



Sara Nussbaum



Rebecka Nussbaum

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten **1933** begannen die Repressalien gegen die jüdische Bevölkerung, die ab Mitte der 1930er Jahre zu einer Fluchtbewegung vor allem der Jungen ins Ausland führte. Im **Oktober 1938** emigrierte **REBECKA NUSSBAUM** nach New York, im März **1941** folgte **JOSEPH ALFRED NUSSBAUM** seiner Schwester in die USA.

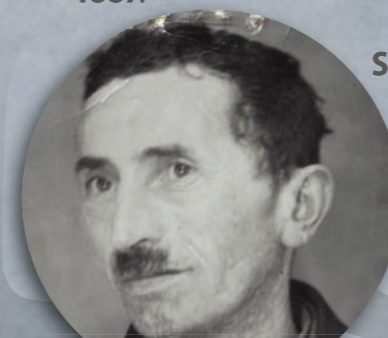
In Kyllburg blieben als einzige Hermann und Sara Nussbaum zurück. Sie wurden am **25. Juli 1942** nach Trier gebracht und von dort zwei Tage später per Zug in das Ghetto Theresienstadt deportiert. Nach sieben Wochen un-

ter den menschenverachtenden und tödlichen Bedingungen des Ghettos wurde das Ehepaar am **19. September 1942** von Theresienstadt in das Vernichtungslager Treblinka deportiert, wo sie vermutlich unmittelbar nach ihrer Ankunft in der Gaskammer ermordet worden sind.

Wenig bekannt ist über die drei unverheirateten Geschwister von Hermann Nussbaum, die in der Malberger Schloßstraße 2 (heute Hausnummer 43) wohnten und die ebenfalls alle drei in Butzweiler geboren sind: **ADELHEID NUSSBAUM**, geboren am **23. März 1868**, **JOHANNA NUSSBAUM**, geboren am **15. Februar 1884**, und **SIMON NUSSBAUM**, geboren am **13. Februar 1887**.



Adelheid Nussbaum



Simon Nussbaum

SIMON NUSSBAUM betrieb zusammen mit seinen beiden Schwestern eine Metzgerei. Das letzte Lebenszeichen von **SIMON NUSSBAUM** ist ein nüchterner Eintrag im Melderegister von Kyllburg. Verzogen nach „unbekannt“ heißt es dort unter dem Datum **23. April 1942**.

In Wirklichkeit wurde Simon Nussbaum per Zug von Trier nach Izbica, einem Ghetto im besetzten Polen, deportiert. Es ist nicht bekannt, wie viele der 441 Juden dieses Transportes in das Ghetto eingewiesen worden sind und wie viele unmittelbar in die Vernichtungslager Belzec und Sobibor weitertransportiert worden sind. Sicher ist nur, dass kein einziger der Menschen dieses Transports überlebt hat.

ADELHEID und **JOHANNA NUSSBAUM** wurden zusammen mit ihrem Bruder und ihrer Schwägerin am **25. Juli 1942** nach Trier und von dort nach Theresienstadt deportiert. **ADELHEID NUSSBAUM**



Johanna Nussbaum

überstand die strapaziöse 30-stündige Fahrt nicht. Sie starb wenige Tage nach ihrer Ankunft im Ghetto am **2. August 1942**. „Alterschwäche“ und „Herzschwäche“ heißt es zur Krankheit und Todesursache in der vorgefertigten Todesfallanzeige, die im Archiv von Theresienstadt erhalten geblieben ist.

Am **26. September 1942** wurde **JOHANNA NUSSBAUM** mit dem Transport BR von Theresienstadt nach Treblinka deportiert. Ihr Name auf der Transportliste ist das letzte Lebenszeichen von ihr. Vermutlich wurde auch sie unmittelbar nach der Ankunft im Vernichtungslager ermordet.